

Der Ort

Erstmals wurde Brantbah im „Breviarium Lulli“, dem Zehntverzeichnis des Erzbischofs Lullus im Jahre 786 mit weiteren 116 Orten genannt. Zur Beilegung von Zehntstreitigkeiten zwischen dem Kloster Fulda und dem Erzbistum Mainz wurde Brembach in einem Protokoll nochmals im Mai 876 aufgeführt. Ob dies der Grund für die spätere politische und kirchliche Teilung des Dorfes war, ist unklar; ebenso dessen Zeitpunkt. Der größere südöstliche Teil gehörte zum Bistum Kur-Mainz, der nordwestliche zu Sachsen-Weimar-Eisenach. An der Nordseite des ehemaligen Backhaus ist das Wappen zu sehen. Das war die Klosterniederlassung.

Es gab zwei Kirchspiele mit zwei Kirchen, zwei Pfarreien und zwei Friedhöfen. Die Klinge, das durch das Dorf führende Rinnsal - gespeist von der Schaftränke, der im Süden oberhalb des Ortes befindlichen Quelle, und den beiden Brunnen auf dem Brauhausplatz (Kochborn und Kaffeeborn) bildete die Grenze. 1825 wurde die Teilung überwunden und die inzwischen überflüssige und vermutlich baufällige Kirche in der

Nicolai-Gemeinde abgerissen und durch die „Kleine Schule“ ersetzt.



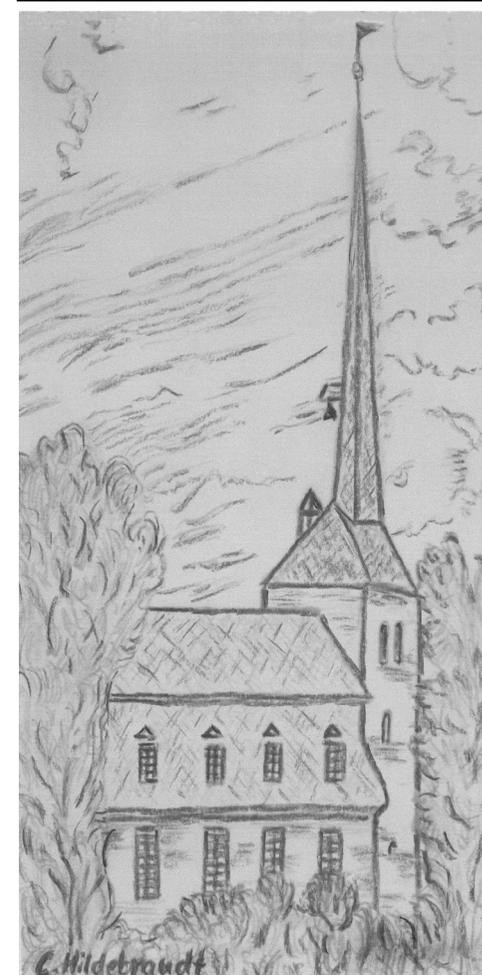
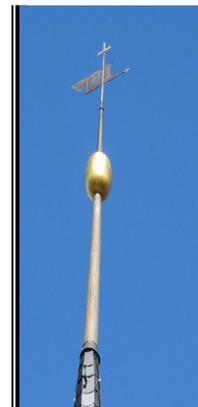
Kleinbrembach hat derzeit etwa 301 Einwohner, davon sind ca. 160 Gemeindeglieder der Evangelisch-Lutherischen Kirche.

* * * * *

Ev.-Luth. Pfarramt Großbrembach
Platz der Demokratie 1
99610 Großbrembach
☎ 036451-60880

E-Mail: kirche-grossbrembach@
t-online.de

Stand: Nov. 2015
VR-Bank Mittelthüringen
BLZ 82094054, Kto-Nr:224683



*Herzlich Willkommen in der
Sankt Bonifatiuskirche zu Kleinbrembach*

Die Kirche

wurde 1715 bis 1719 als barocke Saalkirche an Stelle einer mittelalterlichen Vorgängerkirche erbaut und am 13. Juni 1719 geweiht.



Der Turm mit spitzem Helm von jener übernommen - schließt im Osten das Gotteshaus ab. Die hölzerne Tonnendecke ist mit Stuckspiegeln gestaltet; die Mansardfenster mit Stuckrahmen. Eine gleichartige Gestaltung setzt sich an den senkrechten Wänden des eingezogenen Chorraums fort. Die hölzerne Halbtonnendecke über den dreiseitigen, zweigeschossigen Emporen ist ebenfalls mit Stuckspiegeln verziert.

Der Altar

ist ein Lutherischer Kanzelaltar aus der Arnstädter Schule mit vor-springender Mittelachse. Er wurde 1720-1722 errichtet. Eine kleine geschnitzte Brüstung trennt Chorraum und Kirchenschiff.

Der davor stehende achtseitige hölzerne Taufstein stammt ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert. Stände mit geschnitzten Schiebefenstern befinden sich seitlich des



Kanzelaltars. Am Kanzelkorb sind Gemälde, seitlich davon Nischen mit geschnitzten Skulpturen von Christus und Johannes dem Täufer; ebenfalls mehrere Putten.

Nach mehrjährigen Restaurationsarbeiten seit den 1970iger Jahren an Kirche und Orgel konnte die Gemeinde 1985 die feierliche Wiedereinweihung begehen.

Die Orgel

Die Orgel auf der zweiten Empore wurde vom Orgelbauer Adalbert Foertsch aus Blankenhain bei Weimar im Jahre 1861 nach Dispositionsvorgaben von Prof. Töpfer, Weimar, einem engen Freund von Franz Liszt, erbaut und ist nahezu original erhalten. Sie ersetzt die Orgel des Erfurter Orgelbauers Johann Georg Schröter.

Mit zwei Manualen (C-f^{'''}) und Pedal (C-d[']) bei



22 Registern zählt sie insgesamt 1224 Pfeifen.

Als Romantische Orgel ist der Ton *a'* bei 10°C auf ca. 453 Hz gestimmt, 13 Hz höher als der Kammerton *a'*. Die Orgel wurde 1993/94 von der Firma Rösel & Hercher aus Saalfeld restauriert. Zur Schaffung von Baufreiheit wurden 2003 die Pfeifen des Pedalwerkes von der Fa. Hoffmann, Ostheim/Rhön aus- und 2006 wieder eingebaut. Orgelbauer Oliver Lang, aus Ollendorf hat 2011 Fehler und Schwachstellen beseitigt, und das Instrument neu intoniert.